

JESAJA 6,1-8: EINE ÜBERWÄLTIGENDE ERFAHRUNG MIT GOTT

Wie gross ist Gott? Das soll jetzt keine Kinderfrage sein, auf die man als Erwachsener leicht verlegen keine spontane kindgerechte Antwort weiss. Ich bin überzeugt, dass es eine wichtige Frage für uns alle ist: Wie gross ist unser Gott? Das drücken wir natürlich nicht in Metern und Zentimetern aus, sondern mit den Eigenschaften, wie Gott ist. Wie er sich uns in der Bibel vorstellt. Wir schätzen ihn als guten Vater, der sich um seine Kinder kümmert. Der die Liebe in Person ist. Geduldig und barmherzig. Mit dem wir reden können, wie mit einem Freund. Zu jeder Zeit. Dem wir vertrauen können. Ich kenne keine andere Glaubensrichtung mit so einer persönlichen Beziehung zwischen Gott und den Menschen. Er ist für uns. In seinem Sohn Jesus kam er uns ganz nahe. Dafür sind wir ihm so dankbar und feiern ihn. Und doch hat Gott auch eine andere Seite. Beachten wir diese nicht, haben wir ein einseitiges Bild von Gott. So eine unausgewogene Sicht von Gott kann unseren Glauben ganz schön durcheinander bringen. Deshalb betonen wir heute diese „andere Seite“. Worum geht es? In unserer Serie über den AT Propheten Jesaja kommen wir heute zu seiner überwältigenden Erfahrung mit Gott.

Jesaja 6,1ff (NLB): ¹ *In dem Jahr, als König Usija starb, sah ich den Herrn. Er sass auf einem hohen Thron und war erhöht und der Saum seines Gewandes füllte den Tempel.* ² *Über ihm schwebten Serafim, jeder hatte sechs Flügel. Mit zwei Flügeln bedeckten sie ihre Gesichter, mit zweien ihre Füsse und mit dem dritten Paar flogen sie.* ³ *Sie riefen einander zu: „Heilig, heilig, heilig ist der HERR, der Allmächtige! Die Erde ist von seiner Herrlichkeit erfüllt!“* ⁴ *Dieses Rufen liess die Fundamente der Vorhalle erzittern und der Tempel wurde mit Rauch erfüllt.*

V1 beginnt mit einer Zeitangabe: *In dem Jahr, als König Usija starb...* Das war ca. 740 v. Chr. Usija regierte das Königreich Juda über 50 Jahre lang. Er hatte grosse militärische Erfolge vorzuweisen und das Land erlebte unter ihm eine Blütezeit. Doch nun war Usija gestorben. Wie sollte es jetzt weitergehen? In dieser Zeit hat Jesaja eine Vision. Wie das genau ablief, wissen wir nicht. Jedenfalls hatte Jesaja eine reale Erfahrung mit Gott. Das bestätigt das NT. Denn Johannes zitiert in seinem Evangelium aus Jes 6 und schreibt dann, Joh 12,41: *Diese Weissagung Jesajas bezog sich auf Jesus, denn Jesaja hatte dessen Herrlichkeit gesehen.* (Jesaja sieht Gottes Herrlichkeit und Johannes bezieht das in einem beiläufigen Nebensatz direkt auf Jesus und belegt damit, dass Jesus Gott ist!)

Heilig

Jesaja schildert seine Vision von Gott folgendermassen: *Er sass auf einem hohen Thron und war erhöht und der Saum seines Gewandes füllte den Tempel.* Was für ein Bild für die Grösse Gottes! Zum einen der riesige Thron und zum anderen das XXL Gewand. Bei einem normalen Mantel misst der Saum wenige Zentimeter. Bei Gott füllt allein der Saum den kompletten Tempel, Gottes Palast, aus. Wie gross muss derjenige sein, der in dem Gewand steckt! Jesaja 66,1: *So spricht der HERR: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße. Wo wäre denn das Haus, das ihr mir bauen könntet, und wo denn der Ort meines Ruhesitzes?*

Der menschliche König Usija ist tot. Doch der wahre König – Gott selbst – sitzt weiterhin auf seinem Thron. Vielleicht fragst du dich auch wie die Juden damals: Wie soll es bei mir weitergehen? Gerade wenn eine gute Zeit in unserem Leben (wie unter Usija) zu Ende geht und wir nicht wissen, was jetzt kommt, gilt: Unser Gott sitzt weiterhin auf seinem Thron. Keine neuen Umstände rütteln daran. Er ist und bleibt der Gott, dem alles möglich ist.

Jesajas beeindruckender Blick auf Gott geht weiter, V2: *Über ihm schwebten Serafim, jeder hatte sechs Flügel. Mit zwei Flügeln bedeckten sie ihre Gesichter, mit zweien ihre Füsse und mit dem dritten Paar flogen sie.* Diese speziellen Engel erwähnt die Bibel exklusiv nur in diesem Text in Jes 6. Wie viele Seraphim Jesaja sah, steht nicht da. Sie verehren Gott, indem sie nicht gemütlich um den Thron herumschlendern. Sondern wie wir nicht direkt in die Sonne schauen können, so bedecken sie ihr Gesicht vor Gottes majestätischem Glanz. Als Zeichen ihrer Demut vor ihm bedecken sie zusätzlich ihre Füsse. Gott ist heute noch der gleiche mächtige König. Wer an Jesus glaubt, hat freien Zutritt zu ihm. Wir haben keine Vorschriften dafür, z. B. wie wir richtig beten sollen. Doch wenn wir uns bewusst machen, wie unglaublich gross Gott ist, warum dann nicht ab und zu zuhause beim Beten hinknien? Und mit unserer Körperhaltung ausdrücken: *Du bist der Allergrösste!*

V3: *Sie riefen einander zu: Heilig, heilig, heilig ist der HERR, der Allmächtige!* Gott ist heilig³ oder mega heilig. Jesaja betont das an vielen Stellen in seinem Buch. ‚Gott ist heilig‘, heisst: ER ist anders, einzigartig, makellos, integer. In der Offenbarung am Schluss der Bibel gibt es eine ähnliche Szene vor dem Thron Gottes. Auch dort treten spezielle Engel in Erscheinung, Offb 4,8: *... Tag für Tag und Nacht für Nacht hören sie nicht auf zu rufen: »Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott, der Allmächtige, der immer war, der ist und der noch kommen wird.* Auch jetzt in diesem Moment wird Gott so gelobt. Mit keiner leiernden Endlosschleife aus der Konserve. Keiner ewigen Playlist.

Sondern mit frischem, ehrlichem Staunen über den grössten, ganz anderen, perfekten König. Deshalb feiern wir Sonntag für Sonntag Gottesdienst. Und klinken uns als Gemeinde ein in dieses Lob Gottes. Wir hören auf seine Worte. Antworten darauf mit unseren Gebeten und Liedern und damit, wie wir miteinander umgehen. Auch im Alltag können wir das einbauen, uns auf Gott auszurichten, z. B. mit dem Gebet am Morgen: *Grosser Gott, das ist dein Tag! Ich will für dich leben. Du sollst heute gross rauskommen. Amen.*

Was bedeutet nun der 2. Teil von V3? *Die Erde ist von seiner Herrlichkeit erfüllt!* Gott ist kein zurückgezogener Herrscher, der seine „Untertanen“ auf Distanz hält. Sondern einer, der sich unters Volk mischt. Nahbar wird. Seine Herrlichkeit auf dieser Erde zeigt. Jesaja gibt seinen Leuten das Versprechen für die Zukunft, Jes 12,6: *Jubelt und freut euch, Einwohner Jerusalems! Denn der Heilige Israels, der unter euch lebt, ist gross.* Im NT bringt Jesus dann buchstäblich den Himmel auf die Erde. Er läutet das Reich Gottes ein und lädt Menschen ein, Teil zu werden von Gottes guter Königsherrschaft.

Jesaja wird weiter Zeuge davon (V4), wie beim Lob Gottes die Tempelmauern erzittern. Ein weiterer Hinweis auf Gottes Grösse und Kraft. Dass der Tempel voll Rauch wird, ist ein klares Kennzeichen von Gottes Präsenz. Andere Stellen belegen das, wie z. B. als Salomo den Tempel baut und daraufhin feierlich einweiht. Gott schenkt dabei einen sichtbaren Beweis, dass er in den Tempel „einzieht“, indem darin eine Rauchwolke erscheint: Gott ist da!

Dreimal beschreibt Jesaja in Kap 6, dass Gott etwas ‚erfüllt‘: sein Rauch bzw. sein Mantelsaum den Tempel und seine Herrlichkeit die Erde. Das macht Gottes universalen Anspruch deutlich. Er ist keine kleine regionale Gottheit, sondern der grosse, heilige König der ganzen Welt. Offb 15,4: *Wer sollte dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen verherrlichen? Denn du allein bist heilig. Alle Völker werden kommen und vor dir anbeten...*

Wichtige Frage: Wieso kann Jesaja Gott sehen, wenn doch Gott selbst in der Bibel behauptet, *jeder Mensch, der mich sieht, muss sterben* (2Mo 33,20). Es gibt mehrere Menschen, die Gott direkt begegnet sind, zwei Beispiele: Abraham, als er Besuch von den drei besonderen Männern erhält (1Mo 18). Mose, Aaron und weitere jüdische Volksvertreter sehen beim Bundschluss am Berg Sinai den Gott Israels (2Mo 24,10). Wie ist das möglich? Ich denke, sie haben jeweils einen kleinen Ausschnitt von Gott wahrgenommen. Das, was er von sich gezeigt hat. Gott umfassend in seiner ganzen Heiligkeit zu sehen, würde kein Mensch aushalten.

Sündig

Das erklärt Jesajas Reaktion, V5: *Da sagte ich: „Mir wird es furchtbar ergehen, denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen, inmitten eines Volkes mit unreinen Lippen. Ich werde umkommen, denn ich habe den König, den HERRN, den Allmächtigen, gesehen!“*

So überwältigend Jesajas Begegnung mit Gott einerseits ist, so erschreckend ist sie andererseits, weil er merkt: *Ich passe nicht zu Gott. Er ist heilig. Ich bin sündig.* Beispielhaft nennt er seine ‚unreinen Lippen‘. Er weiss, er ist nicht besser als seine Landsleute. Auch sie haben ‚unreine Lippen‘: erfinden Lügen, sprechen vor Gericht ungerechte Urteile und machen sich über Gott lustig (siehe Kap. 5). Schauen wir ins NT, als Jesus seine Fähigkeiten mit einem Wunder unter Beweis stellt und damit seine Grösse sichtbar wird. Lk 5,8: *Als Simon Petrus begriff, was da geschehen war, fiel er vor Jesus auf die Knie und sagte: „Herr, kümmere dich nicht weiter um mich – ich bin ein zu grosser Sünder, um bei dir zu sein.“* Wenn wir uns vor Augen halten, wie gross und heilig unser Gott ist, werden auch wir erkennen, wie wenig wir zu ihm passen. Wenn wir dagegen nur die liebevolle Seite Gottes betonen, dann nehmen wir Sünde evtl. nicht ernst. Vergleichen wir das mal mit einem Rätsel. Auf zwei fast identischen Bildern sind Unterschiede versteckt. Und die sieht man auf Anhieb gar nicht. Man muss schon ganz genau hinschauen. Vergleichen wir uns dagegen mit Gott, sind das keine Feinheiten, die uns trennen, sondern Welten. Seine Motive sind im Gegensatz zu unseren immer rein. Was er sagt, meint er auch so. Er ist nicht nachtragend, hat keine Vorurteile usw. Auch wir passen nicht zu ihm.

Gnädig

⁶ *Doch einer der Serafim flog zu mir. Er hielt ein Stück glühende Kohle in seiner Hand, das er mit einer Zange vom Altar genommen hatte. ⁷ Damit berührte er meinen Mund und sagte: »Sieh, dies hat deine Lippen berührt. Jetzt ist deine Schuld getilgt; deine Sünden sind dir vergeben.«*

Jesaja erlebt, wie gnädig Gott ist. Gott schickt seinen Boten – einen der Engel – zu Jesaja. Mit einer Kohle vom Altar. Von dort, wo ein Opfer dargebracht wurde. Symbolisch werden die Lippen Jesajas berührt. Nicht um ihn zu bestrafen, sondern zu reinigen. Er

kann sich nicht selbst mit Gott versöhnen. Die Vergebung seiner Sünden kommt von aussen an ihn heran. 2Kor 5,21: *Denn Gott machte Christus, der nie gesündigt hat, zum Opfer für unsere Sünden, damit wir durch ihn vor Gott gerechtfertigt werden können.*

Im NT werden die, die an Jesus glauben, auch ‚Heilige‘ genannt. Nicht erst nach ihrem Tod, wenn sie besonders vorbildlich gelebt haben. Sondern weil ‚der Heilige‘ ihnen einen Neuanfang geschenkt hat und sie jetzt ihm nachfolgen. Paulus zählt im 1. Korintherbrief, Kap. 6 einige Sünden auf und schreibt dann: *Und solche sind einige von euch gewesen. Aber ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes.* (1Kor 6,11). Oder den Brief an die Kirche in Philippi beginnt er so, Phil 1,1: *Paulus und Timotheus, Knechte Christi Jesu, an alle Heiligen in Christus Jesus in Philippi samt den Bischöfen und Diakonen.* Er nennt die ganze Gemeinde ‚Heilige‘, nicht nur ein paar auserwählte Leiter. Wenn wir die Grösse Gottes bedenken, können wir seine Gnade besser verstehen.

Berufen

⁸ *Dann hörte ich den Herrn fragen: „Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen?“ Und ich sagte: „Hier bin ich, sende mich.“* Am Schluss dieser überwältigenden Erfahrung beauftragt Gott Jesaja neu. Er ist bereit dazu. Die nächsten Verse zeigen jedoch, dass es um keine schöne Aufgabe geht. Er soll seinem Volk Gottes Worte weitergeben, doch diese werden darauf nicht hören wollen. Frage: Brauchen wir auch so ein dramatisches Erlebnis, um von Gott beauftragt zu sein? Nein. 1Petr 2,9: *Ihr jedoch seid das von Gott erwählte Volk; ihr seid eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein Volk, das ihm allein gehört und den Auftrag hat, seine grossen Taten zu verkünden – die Taten dessen, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.*

Wie gross ist Gott? Ja, seine „liebevollen Seite“ ist wichtig für uns. Aber genauso seine „heilige Seite“. Vernachlässigen wir die nicht. Gott ist der grosse, perfekte, majestätische König. Wir dagegen sündige Menschen. Doch umso schwerer wiegt seine Gnade, dass er uns durch Jesus vergibt und beauftragt. Er hat unsere ehrliche Antwort verdient: *Hier bin ich, sende mich!*

Pfarrer Marcel Eversberg, 18.06.2023